Herrn Dr. Glöel

Gutachten

zur Würdigung

der Jahn'schen und Ling-Rothstein'schen

Turn-Systeme

von

einem ärztlichen Collegium der Provinz Sachsen.

Dem Druck übergeben durch den Berliner Turnrath.

Berlin, 1862.

Haude- und Spener'sche Buchhandlung.

(F. Weidling),

Bernburger Straße Nr. 30.

Man bittet die Rückseite des Umschlags zu beachten.

Gutachten

zur Würdigung

der Jahn'schen und Ling-Rothstein'schen

Turn-Systeme

von

einem ärztlichen Collegium der Provinz Sachsen.

Dem Druck übergeben durch den **Berliner Turnrath.**

Berlin, 1862.

Haude- und Spener'sche Buchhandlung.
(F. Weidling.)
Bernburger Straße Nr. 30.

In dem September-Hefte des amtlichen Central-Blatts für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen vom Jahre 1861 ist das Gutachten eines bei der Central-Turnanstalt beschäftigt gewesenen Stabs-Arztes und auszugsweise das Ober-Gutachten „einer der höchsten ärztlichen Autoritäten" über die Wirkungen des Barren-Turnens nach dem Jahn'schen Turn-Systeme veröffentlicht worden.

Die unterzeichneten Aerzte der Provinz Sachsen, welche theils selbst in ihrer Jugend geturnt, theils in ihrem Berufsleben dem Turnen volle Aufmerksamkeit und Theilnahme zugewandt haben, finden in dieser Veröffentlichung die Aufforderung des Herrn Ministers der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, zur mehrseitigen sachkundigen Prüfung, und haben sich zu dem nachstehenden Gutachten geeinigt.

Die Anklagen des ersten Gutachtens wider das Barren-Turnen sind auf seine Gesundheits- und Vernunftwidrigkeit gerichtet; namentlich wird ihm Herbeiführung übermäßiger Ermüdung, Schmerzhaftigkeit der obern Gliedmaßen und des Rumpfs, Bruststiche, Kopf-Congestionen, Zerreißung von Muskel-Parthien mit Blutaustritt, möglicher Weise selbst Lungenblutungen, ferner Handverstauchungen und Knochenhaut-Entzündungen der ungeschützten Ellenbogen- und Schienbeine zugemessen.

Trotz der Zustimmung des Ober-Gutachtens halten wir uns einer eingehenden Beurtheilung jener Behauptungen für überhoben, da sie auch dem turnerischen Laien erkennbare Entstellungen des Barren-Turnens und seiner Wirkungen, und zahlreiche anatomische und physiologische Fehlgriffe enthalten.

Wir glauben mit der Erklärung das schonendste Verfahren zu beobachten: daß das Barren-Turnen ein unentbehrlicher, völlig gefahrloser Bestandtheil des Jahn'schen Turn-Systems zur vorzugsweisen Kräftigung der durch die Unnatur der städtischen Kinder-Erziehung vernachlässigten Muskulatur der oberen Gliedmaßen und des Rumpfs ist;

daß ferner ohne folgerichtige bis zur vollen Ermüdung fortgesetzte Anstrengungen kein Kräfte-Gewinn gemacht werden kann;

daß das, zumal nach der Winterruhe leicht eintretende Muskel=Weh, wie allbekannt, eine in wenigen Tagen vorübergehende und das vorzugsweise Wachsen der betroffenen Muskeln bekundende Erscheinung ist, während alle die aufgeführten Krankheiten und Verletzungen als wesenlose, Niemanden zum Fürchten bringende, Schreckbilder sich darstellen. — —

Bedeutender ist der Inhalt des Ober=Gutachtens, welches statt des erfolglosen Vorposten=Gefechtes einzelner herausgegriffener Beschuldigungen den Streit auf das richtige Kampf=Feld, nämlich auf die Gesammt=Schätzung der Jahn'schen und Ling=Rothstein'schen Turn=Systeme zurückführt.

Bevor wir indeß dem Verfasser dahin folgen, ist es nöthig einige gegen das Jahn'sche System gerichtete allgemeine Anschuldigungen mit kurzen Worten zu berühren.

Die Anklage, es laufe Alles auf das Lehren und Erlernen gauklerhafter Kunst= und Kraftstücke hinaus, beruht, wie sich sogleich zeigen wird, auf Unkenntniß des Systems, und würde, wenn sie sich auf thatsächliche Umstände stützen sollte, ebenso wie die Beschuldigung, „daß von Geburt an schwächliche Knaben, bis zum Verlust des Appetits und gesunden Schlafs ermattet vom Turnplatze heimkehren," nicht dem Systeme, sondern der Leitung der einen oder der andern Anstalt znr Last fallen. Auf den Turnplatz dürfen nur gesunde Kinder von mittlerer Kraft=Entwicklung zugelassen werden.

Wenn ferner „den Turner=Virtuosen die wünschenswerthe Gesundheitsfülle und leichtere Gelehrigkeit beim Rekruten=Exerciren" abgesprochen wird, so mag rücksichtlich des erstern Punktes ihre Haut wohl der Weiße, Frische, gleichmäßigen Spannung und Durchsichtigkeit entbehren; dafür besitzt sie aber Derbheit, Festigkeit, dichte Behaarung und Sicherung ebenso vor übermäßigen Schweiß=Ergüssen, als vor Erkältungen und deren Folgen. Reichlichere Fett=Ablagerungen unter der Haut gehören in Betreff der Leistungsfähigkeit zu dem Passiv=Vermögen des Körpers. Mit der Minderung ist Gewinn verbunden. Auch die Alten forderten von der kriegsmännischen Körperbildung flachen Leib und magere Gliedmaßen.

In Ansehung des zweiten Punktes würde die Abkürzung oder Verlängerung der Rekruten=Zeit um einige wenige Wochen wohl kein brauchbares Ziel und keinen genügenden Lohn für die Gestaltung der ganzen vorangehenden Jugend=Erziehung abgeben können. —

Wir beginnen nunmehr die Haupt=Aufgabe, die Darstellung und Beurtheilung der beiden feindlichen Turn=Systeme: also zunächst

des Jahn'schen Turn=Systemes.

Das Jahn'sche Turn=System ist kein in sich abgeschlossener, unveränderlicher Lehrbegriff, kein sich stetig wiederholender Kanon, sondern eine besondere, aus ihrer Geburtszeit naturwüchsig hervorgegangene, mithin

auch nach den wechselnden Zeitbedürfnissen sich verändernde, verbessernde und wachsende Lehr- und Erziehungsweise der Jugend.

Jahn hat niemals die Rolle eines Erfinders, sondern lediglich die des Vermittlers zur Verwirklichung eines zwingenden Zeitbedürfnisses für sich in Anspruch genommen. In der That halten die heutigen Anhänger und Ausführer des Jahn'schen Turn-Systems nicht für ihre Aufgabe, auf die Worte des Meisters zu schwören, sondern in seinem Sinne und nach seinem Vorgange das gegenwärtige Zeitbedürfniß in der Jugend-Erziehung richtig zu erkennen, und zu dessen Erfüllung beizutragen.

Das Jahn'sche Turn-System kann in seiner Bedeutung nur aus seiner Entstehungszeit richtig erkannt und gewürdigt werden. Werfen wir daher auf diese einen flüchtigen Rückblick!

Die verzweifelt hülflose Lage Preußens nach dem Tilsiter Frieden und das Verlangen nach Rettung drängte die Herzen und Köpfe aller Vaterlandsfreunde zu den beiden Fragen hin:

„Wie hat es kommen können, daß das einst stolze und weit vor „allen Nachbarn kriegerische Deutsche Volk zum Theil in schwere „Fesseln geschlagen dem Französischen Erorberer zu Füßen lag, „zum Theil mit dem Scheine größerer Freiheit sich zum Folter„knechte des Zwingherrn hat gebrauchen lassen?" ferner „daß nach „der Schlacht von Jena fast das ganze Preußische Heer bis auf „geringe Bruchstücke zersprengt war, oder sich gefangen gab und „das Land mit Ausnahme weniger Festungen sich willig der Ver„knechtung überlassen hat?"

Der Grund zu diesen Vernichtung drohenden Ereignissen, so weit es unser engeres Vaterland betraf, fand man a) in Fehlern der Preußischen Heerverfassung, b) in fehlerhafter Stellung des Bürger- und Bauernstandes zum Staate, und c) in Fehlern der Volkserziehung.

a) Der maßlos unglückliche Kriegserfolg hatte den harten Nachweis geliefert, daß einem in den Revolutionskriegen erstandenen und geschulten Volksheere, wie es das Französische war, mit einem noch in der Verpuppung des Lohnheer-Wesens befangenen Heere, wie dem Preußischen, nicht mit Erfolg Widerstand zu leisten sei, einem Heere, dessen Führerschaft nur aus dem sich in Geschlechtssonderung erhaltenden und den kriegerischen Beruf als ausschließliches Vorrecht für sich ansprechenden Adel entnommen war, während von dem Heerkörper nur Abrichtung und Zucht gefordert wurde. Es lag in der Natur, daß in diesem aller Zusammenhalt verloren gieng, als die Furcht vor der gebrochenen Macht der Zucht-Meister geschwunden war.

Zur Abhülfe machte die Gesetzgebung aus dem Lanzknecht-Heere ein Volks-Heer, ordnete allgemeine Wehrpflicht, Aufhebung der Geburts-Vorrechte für den Offizierstand und Errichtung einer Landwehr an, welche nach gethaner Kriegsarbeit den Beruf hatte, zu den bürgerlichen Gewerben zurückzukehren.

b) Durch die früheren Heereseinrichtungen war der durch Bildung und Wohlstand überwiegend einflußreiche Bürgerstand von der Theil-

nahme am Kriegsdienste ausgeschlossen, in die Theilnahmlosigkeit an allen öffentlichen Angelegenheiten hineingedrängt worden. Der Bauernstand war trotz der Beseitigung des Heerbannes in der Hörigkeit zu seinen Gutsherrn verblieben, und stand unter dem Drucke einer durch das Christenthum wenig gemilderten Leibeigenschaft.

Zur Beseitigung dieser Mißstände wurde der Stadtbevölkerung, um sie in den Gemeinsinn wieder hineinzuziehen, eine fast republikanische Städte-Ordnung mit den ausgedehntesten Selbstverwaltungsrechten verliehen, und die Gewerbthätigkeit von herkömmlichen und unnatürlichen Fesseln befreit. Der Bauernstand, von der Hörigkeit losgesprochen, wurde zum Freiherrn auf dem eigenen Grund und Boden gemacht: beiden Ständen beim Aufrufe zum letzten Entscheidungskampfe die Zusage einer freien Staats-Verfassung mit dem Steuerbewilligungsrechte und der Theilnahme an der Gesetzgebung ertheilt.

Hiermit war der Kreis alles dessen, was die Gesetzgebung zur Verjüngung der Nationalkraft leisten konnte, bereits erfüllt. Es fehlte aber noch das dritte Element, was dem Unternehmen erst das rechte Gelingen und die rechte Dauer verhieß, nämlich:

c) die dem Werke entsprechende Jugend-Erziehung. Der Freiherr vom Stein hatte lange vor Jahn laut aber vergeblich daran gemahnt: „Die Jugend müsse durch Leibesübungen zur Kriegsarbeit geschickt und ihr Gemüth durch patriotische Begeisterung erfüllt werden. Kirche und Schule waren dazu wenig geeignet, ja beide führten, wenn sie darauf hinarbeiteten, die schlimmste Gefahr herbei, nämlich daß statt der Stählung der Thatkraft und Erhöhung der Opferwilligkeit nur ein kalt lassendes, langweilendes und leeres Wortgepränge in Gang gesetzt worden wäre.

Man hätte sich mit bloßen frommen Wünschen abfinden müssen, wenn nicht Jahn diese vielleicht wichtigste Aufgabe des Verjüngungswerkes zu seinem ausschließlichen Lebenszweck erwählt und sie mit gründlicher Menschenkenntniß, großem Geschick und Treue erfüllt hätte.

Die Wiedererweckung des deutschen Nationalsinns, welcher Fürsten und Volk in ihrer vielhundertjährigen traurigen Geschichte abhanden gekommen war, ist so wenig bloß ein glücklicher Einfall Jahn's gewesen, daß vielmehr alle damaligen Preußischen Patrioten, Staatsmänner und Heerführer in ihr den einzigen Hoffnungsanker gefunden hatten. Das den Preußischen Heeren vorangetragene Banner der Befreiung Deutschlands von Französischer Knechtschaft hatte in der That auch die Macht gehabt, während des Kampfes die Reihen der Feinde zu lichten, ja aus den stammverwandten Feinden Waffenbrüder zu machen.

Es mußte aber viel mehr erreicht werden, es mußte fortan eine Unmöglichkeit sein, daß Deutsche wider Deutsche Krieg führten oder gar dem Nationalfeinde in der Unterjochung des Vaterlands, wie dies mehr als einmal geschehen, beistanden. Dazu war erforderlich, daß die erst aus der Pein und Schmach der Verknechtung hervorgegangene Bereitschaft, wider den Nationalfeind zusammenzustehen, sich in den echten, tief

wurzelnden, auch die heftigsten Leidenschaften und die uralte aber furchtbare deutsche Sitte überwindenden Brudersinn steigerte, die Sitte nämlich, auch wider den Landsmann, wenn an ihm Aergerniß genommen wurde, gleich zur Waffe zu greifen.

Die Umwandlung eines in Zerfahrenheit herabgekommenen Volks-Charakters bedarf der angestrengten Arbeit einer ganzen Reihenfolge von Geschlechtern. Trotz des leichtsinnigen Drängens zu deutschen Bürgerkriegen, das uns noch täglich und gerade bei Denen entgegentritt, welche sich unter der Fahne der Wiederaufrichtung des deutschen Nationalsinns zusammengefunden haben, dürfen wir dennoch mit dem, was wirklich erreicht ist, zufrieden sein.

Wenn heute kein deutscher Landesherr mehr wagen wird, durch Ueberlauf zum Erbfeinde mit Deutschen Krieg anzufangen, so ist sicher Jahn und seinem Turn-System eine sehr erhebliche Mitwirkung beizumessen.

Daß Jahn nicht gleich überall das Richtigste und Vollkommenste gefunden, namentlich den Kreis der mit seinem Turn-System zugleich zu übernehmenden großen Pflichten nicht scharf und vollständig genug hingestellt hat, dürfte ihm kaum zum Vorwurf gereichen; — es ist Sache der Nachfolger, für die Belehrungen und Züchtigungen der Erfahrung ein offenes Auge zu haben — das Schwierigste und Wichtigste, die Reformation des gesammten Jugendlebens und die Dauerhaftigkeit und Unveränderlichkeit der hier gewonnenen Charakterrichtung für das ganze nachfolgende Leben ist in vollkommenster Weise wirklich erreicht worden.

Hatte Jahn mit dem Banne der Ausländerei und mit der Forderung der Bewahrung deutscher Sitte und Sprache zur Uebertreibung der „Deutschthümelei" in gewaltsamer Sprachreinigung und Sittenumwandelung Veranlassung gegeben: so ist von den heutigen Anhängern das Uebermaß, unbeschadet des Turn-Systemes, abgethan.

War ferner von Jahn der Brudersinn unter den deutschen Stamm-Verwandten gefordert, aber seine Bethätigung in Duldsamkeit, Verzeihung und Friedensbewahrung, im Fernbleiben von politischen und religiösen Parthei-Kämpfen und in unbedingter Unterthänigkeit gegen das bestehende Gesetz nicht scharf genug hervorgehoben worden: so ist diese Unterlassung von ihm selbst, von der Gesammtheit der Turner, ja von der Turn-Sache schwer genug zur Sicherung vor Rückfall gebüßt worden.

Dagegen hat Jahn mit jenem richtigen, gleichsam auf Eingebung beruhenden Takte eines meisterhaften Beobachters und Kenners des Jugendlebens dem zur Anwendung gebrachten Erziehungsmittel der Leibesübungen eine solche Gestalt ertheilt, daß es einerseits unfehlbar und unwiderstehlich alle jene aus Cultur und Luxus hervorgehenden Mängel der Körper- und Gemüths-Verfassung, welche die Völker dem Untergange preisgeben, gründlich beseitigt, andrerseits alle diejenigen leiblichen und gemüthlichen Eigenschaften weckt und zur Entwickelung treibt, welche die Grundlage der kriegerischen Tüchtigkeit und des kriegerischen Sinnes bilden.

Die durch das Turn-System zu überwindenden **Feinde** sind: leibliche Schwäche, Verweichlichung, ängstliche Sorge um den eignen Leib und das eigne Behagen, Genußsucht, vorzeitige und wilde Befriedigung der Geschlechtslust, Geldgier und Verschwendung ohne Treue und Rechtschaffenheit, Schätzung Anderer nur nach ihrem Besitze und ihrer Macht, Kriecherei, Heuchelei und feiges Verbergen der rechten Gesinnung. Die zu gewinnenden **Freunde** und Bundesgenossen sind: Beherrschung gebieterischer Leibesbedürfnisse, Erhöhung der leiblichen Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse, Ehrliebe, durchsichtige Rechtschaffenheit, opferfähiger und festhaltender Freundschaftssinn, Keuschheit, kriegerischer Muth, landsmannschaftlicher Brudersinn mit voller Hülfsbereitschaft, und echter, das ganze Wirken beherrschender frommer Sinn.

Das große im **Jahn**'schen Turn-Systeme ruhende Geheimniß liegt einmal in seiner **treuesten Naturmäßigkeit**, sodann und ganz besonders in seiner **durchgreifenden Richtung auf Kampf und Wettkampf**.

Nur im Kampfe und durch die Kampfesarbeit ist Gedeihen; in dem völligen Unterliegen, wie in der gänzlichen Ueberwindung alles Gegendrucks ist Ausgelassenheit, Zerrüttung, Auflösung und Untergang. Die Völker haben ein urkräftiges und standhaftes Leben gehabt, nur so lange sie durch den Widerstand der Nachbarn gezügelt, oder durch deren Raub- und Herrschlust aus dem Versinken in Trägheit und selbstsüchtige Genußsucht herausgerissen worden sind. Politische und kirchliche Partheien gedeihen nur so lange in sich selbst, und wirken heilsam, als sie durch den Druck entgegenwirkender Partheien eben so zur Thätigkeit angespornt, als vor Entartung bewahrt werden.

Selbst das Höchste und Edelste, was in der Menschheit zur Erscheinung gekommen ist, das Christenthum, ist diesem durchgreifenden Natur- und Gottesgesetze unterthan.

Eine wunderbar veredelnde und begeisternde Kraft bethätigte es, als es noch vom Märtyrer-Blute gedüngt worden war: es wurde — statt die bürgerlichen Beziehungen der Menschen zu einander unmittelbar zu fördern und zu veredeln — durch die Herrschlust seiner Priester zum unwiderstehlichen Hebel der staatlichen Zerrüttung der Völker, nachdem der kurzsichtige und schwache, dennoch als groß gerühmte **Constantin** dem Kirchenthume die **Herrschaft** zugewandt hatte.

Auch dem **Turnen** könnte nichts Verderblicheres widerfahren, als wenn ihm plötzlich die reinigende und treibende Kraft des Kampfes mit den Gegnern entzogen würde.

Jahn's unabsehbar großes und weit hinaus nachwirkendes Verdienst **ist es, den menschlichen Beruf zur Kampfesarbeit und die Macht der in das Herz eingepflanzten Kampflust richtig erkannt und für die Erziehung der Jugend zur Mannheit und politischen Tugend mit Geschick und Weisheit verwandt zu haben.**

In den unscheinbaren **Turn-Spielen**, aus denen, nach **Jahn**'s eigener Erzählung, die ganze Lehrweise herausgewachsen ist, wird ein Stück Menschen-Geschichte vorgeführt: überall Wettkampf mit voller Kraftspannung; in der Niederlage Verpflichtung zum Dienen, und mühevolle Wie-

dergewinnung des vollen Kampfrechts. Je treuer das Turnspiel das Abbild des wirklichen Kampf-Lebens darstellt, desto vollkommener die Befriedigung der jugendlichen Gemüther, desto sichtbarer ihr Gesammt-Ausdruck, daß sie in ihr natürliches Element gekommen, gleich Fischen nach dem trägen Kummer-Leben in der Luft.

Die Hinleitung zur Selbstthätigkeit beschenkt die Jugend mit dem süßesten Lohne, welcher in dem Bewußtseyn einer selbstvollendeten Handlung liegt.

Das „Frisch! Frei! Fröhlich!" des Jahn'schen Wahlspruchs ist zunächst nur Ausdruck des Turn-Lebens, und viel weniger Lebens-Regel der Turner, als Vorschrift und Wegweiser für die Turn-Meister, daß in den ernsteren Wettkämpfen die Frische und der Frohsinn der Jugend keinen Schaden nehme, weil in ihnen das untrügliche Kennzeichen des natürlichen Wachsthums von innen heraus liege, oder — was dasselbe sagen will — weil sie bekunden, daß die in das menschliche Herz gelegten Triebkräfte richtig zur Erreichung der vorgesteckten hohen Ziele in Wirksamkeit gesetzt sind, wodurch allein eine dauernde Charakter-Wandelung erreicht werden kann. — —

Die durch das Jahn'sche Turn-System geförderten politischen Tugenden sollen nicht bloß dazu dienen, den kriegerischen Sinn scharf zu machen, sie bilden zugleich den Hauptstamm der Zähmungs- und Veredlungsmittel der Kampflust. — —

Unser Urtheil über das Jahn'sche Turn-System wird demnach etwa in folgende Sätze zu fassen sein:

1) Das Jahn'sche Lehrgebäude betrachtet die Leibesübungen nicht als sich selbst genügenden Zweck, sondern als wirksamstes Hülfsmittel zur Verjüngung der National-Kraft;

2) Die Lehr- und Uebungsweise, sowie die Form des Genossenschaftslebens hat sich unter richtig berechneter Benutzung der Triebkräfte des Herzens zur beabsichtigten Umwandlung des Jugend-Charakters wohl bewährt;

3) Zur Verhinderung des Ueberschlagens und Ausschreitens der planmäßig gepflegten Gemüthsrichtungen sind die durch Geschichte und Erfahrung nachgewiesenen Milderungs-, Zähmungs- und Veredlungsmittel derselben richtig und im Wesentlichen vollständig in Wirksamkeit gesetzt worden.

Für die Wahrheit dieses Gesammt-Urtheils tritt die Thatsache ein, daß Tausende, ja Hunderttausende des gebildeten und edleren Theiles der Deutschen Nation mit der ganzen Sicherheit und Unbedingtheit der Begeisterung sich zu dem Jahn'schen Turn-Systeme bekannt haben, als

dem echten Kinde desjenigen Volksgeistes, welcher einst die Kraft verliehen hatte, das auf dem Nacken liegende Sklaven-Joch abzuschütteln, und welcher jetzt sichern Schutz vor neuer Verknechtung leisten werde.

Schreiten wir zur Prüfung und Würdigung

des Ling-Rothstein'schen Turn-Systemes

vor!

Als literarische Quellen haben gedient:

1. Ling's Schriften über Leibesübungen. Aus dem Schwedischen, von Maßmann. Magdeburg 1847.
2. Die Gymnastik nach dem System des Schwed. Gymnasiarchen Ling, von Rothstein. Berlin 1848 ꝛc.
3. Die Königliche Central-Turn-Anstalt zu Berlin; von Rothstein. Berlin 1862.

Die Nachweisungen werden nach den obigen Nummern erfolgen.

Die Urheber des Systems nehmen für dasselbe den Vorzug seiner Begründung auf rationale anatomische und physiologische Grundsätze in Anspruch.

Ling legt den höchsten Werth auf seine Gesammt-Auffassung des menschlichen Organismus. Er theilt die Aeußerungs- und Grund-Formen des organischen Lebens dreifach, nämlich in die „dynamischen, chemischen und mechanischen Agenten:" zusammenfallend mit den sensibeln, vegetativen und irritabeln Systemen.

Während die weiland naturphilosophische Schule der Medizin das sensible System mit dem irritabeln als in geradem Gegensatze stehend lehrte, zwischen welchen das vegetative als Indifferenzpunkt liege, hat Ling sich die Stellung der „Agenten" zu einander in der Form einer gemeinen Wage vorgestellt, an welcher der dynamische Agent, „als Richthalter des Lebens" die Aufhänge-Gabel, die beiden anderen „Agenten" aber den beweglichen Wagebalken bilden sollen. Die horizontale Richtung desselben, als Zeichen des Gleichgewichts, stellt die vollkommenste „Gesundheit— „Harmonie" — dar (I. 3. 5. 19). Kurz darauf (I. 22.) wird indeß das Bild der Wage wieder verlassen und in unverständlicher, selbst antimathematischer Weise von selbständigen Winkelbildungen jedes einzelnen der beiden Schenkel des Wagebalkens mit der Aufhängelinie, ferner von concentrischen, excentrischen Bögen, die sie bilden sollen ꝛc. geredet.

Wäre nun Ling's Darstellung der „Gesetze des menschlichen Organismus" eine weniger unklare und unverständliche — durch die Rothstein'sche Verquickung mit Hegel'schen Sophistereien ist kein

besseres Licht in die Sache gekommen, — so müßte dennoch der Inhalt aus doppeltem Grunde verworfen werden: einmal weil durch metaphysische Spekulation die Erkenntniß von wirklichen Dingen gesucht worden ist, welche nur durch physikalische Untersuchung gewonnen werden kann, während die Isolirung der wirklichen Dinge von dem Erfahrungskreise, welche das nothwendige Erforderniß der metaphysischen Spekulation ist, zu den Unmöglichkeiten gehört; zweitens weil in dem „dynamischen Agenten" zwei ganz heterogene Funktionen des Nerven-Systems, nämlich die organischen und psychischen, unter einander gemengt sind.

Als wichtigster Mangel des Systems für die Lebens- und Erziehungs-Praxis ist hervorzuheben, daß in ihm kein Raum für die Gemüthstriebe belassen, daß das Ich vielmehr lediglich als personificirter Verstand aufgeführt ist. Desto verdienstlicher ist der Ling'sche Fund von zwei nur auf physikalischem Wege zu findenden Wahrheiten: nämlich daß der Mensch als ein einiges und untheilbares Wesen betrachtet werden müsse, und daß durch Einwirkungen auf das organische Leben zugleich starker Einfluß auf das Seelenleben ausgeübt werden könne. (I. 17. 28.) — —

Ling theilt ferner die Gymnastik in 4 Haupt-Theile: 1) in den subjektiv-aktiven (pädagogischen), 2) objektiv-aktiven (militärischen), 3) subjektiv-passiven (medizinischen) und 4) objektiv-passiven (ästhetischen).

Dieser Schein von logischer Nothwendigkeit der beliebten Grenz-Bestimmung und Felder-Eintheilung verschwindet aber schon bei einer mäßig scharfen Prüfung.

Die Aufgabe der pädagogischen Gymnastik, „den Körper unter den eignen Willen zu setzen" und der Wehr-Gymnastik, „einen andern äußern (?) Willen durch Gewaltmittel unter den Willen des Subjekts zu setzen" mögen unter Voraussetzung, daß die Scheidewand zwischen Beiden wegfällt, ohne weiteren Einwand bleiben, obwohl das Jahn'sche Turn-System dadurch der lebendige Gegenbeweis ist, daß schon das heranwachsende Geschlecht nicht bloß zur eigenliebigen Fürsorge für das leibliche Wohlergehen und leibliche Geschicklichkeit herangezogen, vielmehr auf Grund stärkster Erfahrungsnöthigungen zu all den leiblichen und gemüthlichen Eigenschaften hingeführt wird, deren der Wehrmann bedarf.

Unter „Heil-Gymnastik" versteht Ling eine solche „in welcher die Linderung und Ueberwindung von körperlichen Leiden durch passende Lage, oder Hülfe Anderer, oder Bewegungen beabsichtigt wird."

Die Verwendung der Leibesübungen zur Heilung von Krankheiten ist vermuthlich so alt, als die Kunst der Leibesübungen selbst. Benutzten die alten Aerzte auch die durch die Volkssitte zu Gebote gestellten Einreibungen, Reibungen und Bäder zur Nachbehandlung: so haben doch die dem Heilzweck entsprechenden aktiven Leibesübungen stets als das eigentlich Wirksame und Hülfreiche gegolten.

Neu und dem Ling'schen Systeme eigenthümlich ist nun die Hinstellung des bloßen Erleidens von Berührungen und Bewegungen —

„Punkt-Flächen-Erschütterungen, Klopfungen, Klatschungen, Rumpf-Rollungen, Pumpungen“ — als der therapeutischen Hauptsache.

Wir sind nicht in der Lage, und ist auch hier nicht der Ort, auf die ärztliche Würdigung der Methode einzugehen. Wir haben uns jetzt lediglich über die Zugehörigkeit der Heil-Gymnastik im Ling'schen Sinne zur Gymnastik auszusprechen.

Theilt nun auch Ling mit andern medizinischen Pfuschern das lebhafte Berufsgefühl zum Heilkünstler, sind auch aus letzterem seine „Ideen vom Organismus“ herausgewachsen, von denen er allein dauernden Nachruhm erwartet hat; mußte endlich der in der Ausübung der „Heil-Gymnastik“ gefundene Arztlohn den wesentlichen Theil der Unterhalts-Mittel hergeben: so begreift sich der schwärmerische Eifer des Urhebers für seine Heillehre und ihren Zusammenhang mit der Gymnastik leicht. Desto schwieriger würde aber das Beibringen genügender sachlicher Gründe für letztere fallen. Wir bekennen, daß wenn dem Grundbegriffe der Gymnastik (γυμνάζειν) in solcher Weise Gewalt angethan werden darf, es nicht viele Beschäftigungen in der Welt giebt, welche nicht mit besserem Rechte in den Kreis jener Kunst hineingezogen werden könnten.

Derselbe Einwand trifft im Wesentlichen auch die Unterordnung der Orchestik und Mimik unter die Gymnastik, deren Bezeichnung als „objektiv-passiv“ selbst Ling nicht unbedenklich gewesen ist. Dazu tritt die Unwürdigkeit, ja Staatsverderblichkeit hinzu, daß die leibliche Darstellung von innern Zuständen, die ein Nichts sind, also völlig leere Schauspielerei als Ziel der Jugend-Uebung aufgestellt wird. Rothstein's ausschreitende Lobeserhebungen der sogenannten ästhetischen Gymnastik haben uns an dieser unsrer Schätzung nicht irre gemacht, wie wir denn auch die rechtfertigende Hinweisung auf die Hellenen nicht als zutreffend erachten können. Ihre öffentlichen Tänze waren nur eine Form des religiösen Cultus, und ließen auch den Kriegszweck nicht ganz aus den Augen, während die Aufführung von dramatischen Werken bei den öffentlichen Spielen einmal allgemein veredelnde, jederzeit aber auch besondere patriotische Zwecke verfolgte, an denen auch die Darsteller, deren Zahl sehr gering war, ihren vollen Antheil hatten. Als Ziel der Jugend-Erziehung haben die Hellenen aber die Schauspielkunst niemals angesehen, schon deshalb nicht, weil sie eine zu seltene Verwendung fand. — —

In Ling's Einleitung zur Wehr-Gymnastik begegnen wir nochmals einem hellen Gedankenblitz mitten aus den Wolken irrthümlicher Lehr-Meinungen heraus: „Streit, sagt er, ist die Losung der ganzen Natur, überall nach Vernichtung trachtende Feinde“! (I. 45.) — Das war augenscheinlich sein eigner Fund, zu dem ihm sein tüchtiger Skandinavischer Krieger-Geist verholfen hatte. Eine unbefangenere Ausbeutung dieses Satzes hätte ihn sofort in das anthropologische Lager des Jahn'schen Turn-Systems führen müssen. — Gleichen Beifall haben wir folgenden Sätzen Lings zu zollen:

„Angriff und Vertheidigung in ihrem gemeinsamen Zwecke „sind Eins, denn im ehrlichen Männerstreite bezweckt Angriff und „Vertheidigung nur die eigene Lebensrettung.“

„Die Wehr-Gymnastik zwingt den Zögling zur Geistesgegen-„wart, weil Entschluß und Handlung blitzschnell einander fol-

„gen müssen, ohne daß Mäßigung und Ruhe dabei Schaden „nimmt.“ (I. 46.)

„Jeder Waffenführende muß dem Feinde zuvorzukommen „suchen, d. h. seinen Angriff entweder so geschwind ausführen, daß „der Feind ihn nicht abwehren kann, oder seine Vertheidigung so „schnell und sicher, daß des Feindes Angriff ihn nicht hindert, „letzterem zu schaden.“ (I. 47.)

Ganz anders steht es mit der Rothstein'schen Theorie der Wehr-Gymnastik. Sind auch hier die Ling'schen Worte wiederholt worden, so dürfte es doch kaum bestreitbar sein, daß sie ohne Verständniß geblieben sind. Rothstein spricht sich nämlich so aus:

„Die Wehr-Gymnastik gilt der Erhaltung der persönlichen Selbst-„ständigkeit. Person ist aber nicht ein für sich bestehendes Natur-„Subjekt, sondern der Mensch wird erst Person durch das Be-„wußtsein der Mitgliedschaft eines sittlichen und christlichen Gemein-„wesens. Der Kampf zwischen Menschen darf daher nur als „Kampf zwischen Angehörigen sittlicher Gemeinwesen, und für das-„selbe sein. Außerdem wird der Kampf zwischen Menschen zu ei-„nem viehischen Thun.“ (2. Abschn. IV. 45.)

Lassen wir hier auch unberührt, daß das Wecken und Beleben des kriegerischen Sinnes eine mächtige Umwandlung des ganzen Charakters und der leiblichen Eigenschaften in sich begreift; daß dieser seinen Inhaber daran gewöhnt, in allen Gefahren des Lebens, in allem Widerstande, den sein Thun findet, zunächst und mit wohlbegründeter Zuversicht auf die eigene Umsicht, Entschlossenheit und Thatkraft zu bauen; daß Tapferkeit sich nicht anziehen läßt, wie ein Rock, wenn man ihrer bedarf, sondern mühsam und durch fleißige Uebungen von Jugend auf erworben werden muß; daß die Alten so unrecht nicht hatten, wenn sie Mannesmuth für die Tugend aller Tugenden hielten; daß Tapferkeit auch dem friedlichen bürgerlichen Leben nicht nur nicht hinderlich ist, vielmehr durch richtiges und festes Nachdrücken gegen Personen und Sachen zu sonst unerreichten Zielen verhilft, wie denn auch in der Zeit, wo die deutschen Städte des kriegerischen Sinnes zu ihrer Selbsterhaltung bedurften, darunter weder Wissenschaft, noch Kunst, noch Handwerk gelitten, vielmehr dabei einen kräftigeren Aufschwung genommen hatten; daß endlich die Behauptung schlechthin eine Verkehrtheit enthält, der Kampf gegen gewaltthätigen und räuberischen Angriff und zum Schutze des Hausrechts sei nichts als ein „viehisches Thun“; — — beschränken wir uns hier nur auf Rothstein's Auslegung der persönlichen Selbständigkeit.

Wohl ist es richtig, daß das charakteristische Merkmal der Veredlung der rohen Kampflust zum kriegerischen Sinne die feste Zurückhaltung der Kampfbegier, bis der Ruf des Kriegsherrn ergangen, ausmacht. Nimmer kann aber die Unerläßlichkeit dieser Zähmung und Veredlung zu der hier geübten Vergewaltigung des Sprachgebrauches und des gesunden Verstandes berechtigen. Weder Hegel noch Rothstein vermögen aus der Persönlichkeit etwas Anderes zu machen, als solche Beschaffenheit eines Wesens, daß es das Bewußtsein des Ich, eines von allen andern Wesen völlig unabhängigen Subjektes haben kann.

In folgender Rothstein'scher Auslassung tritt das mangelnde Verständniß des Ling'schen Sinnes noch deutlicher heraus:

„Correkt durchgeführt muß jedes Zwiegefecht einen logischen Ge„dankengang darstellen, gleichsam einen dialektisch durchgeführten „Rechts-Disput, oder gut gespielte Parthie Schach: indem die „Bewegungsformen je nach den wechselseitigen Zügen, nach Intel„ligenz und Fertigkeit des Fechters unter Verfolgung eines gewis„sen Gefechtplanes auf die mannigfaltigste Weise verwendet und „combinirt werden können." (Das. 127.)

Es kann demnach nicht auffallen, wenn der jetzige Vertreter des Schwedischen Turn-Systems die Scheu vor dem Contra-Fechten nicht verhehlt, lediglich an der „Correktheit der Bewegungen" festhangen geblieben ist, und für die Schwierigkeit der Gewinnung des Scharfblicks, die Eigenheiten und Schwächen des Gegners schnell und richtig zu erfassen, und der Aneignung jener eigenthümlichen Charakter-Bildung und Selbstbeherrschung, die sich nur im Contra-Fechten gewinnen läßt, weder Auge noch Empfindung gehabt hat. — —

Der Gegensatz beider Turn-Systeme, des Ling'schen und Jahn'schen, gipfelt sich in den beiderseitigen Unterrichtsmethoden. Ling begründet mit folgenden Sätzen den von ihm beobachteten Leitfaden:

„Gehen ist eine ebenmäßige Abwägung und Aenderung des Rumpfs„Gewichtes auf die untern Extremitäten. Dies kann nur mittelst „vereinfachter Uebungen geschehen. Man muß also zu den Urtypen „für diese, wie für jede andere Bewegung d. h. zu ihrem allerein„fachsten Tempo zurückgehen. Im Physischen und Psychischen „ist das Einfachste das Schwerste, und bei der Entwicklung muß „mit dem Einfachsten angefangen werden. Alles Zusammenhäufen „streitet gegen Natur und Vernunft. In der Gymnastik kann „keine Bewegung zu einfach sein. Sieht man von den Ideen des „Organismus ab, so ist jede Bewegung ohne Werth." (I. 35. 36.)

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Art der militärischen Einübung des Marsches und ihre Erfolge die Richtigkeit des hier aufgestellten Grundsatzes zu beweisen scheinen: indem hier das Ganze der Uebung in eine Menge von Einzel-Stellungen und Bewegungen zerlegt, und diese einzeln nach einander der Mannschaft beigebracht werden müssen, und zwar so, daß in der Gesammtheit die Einzelbewegungen in gleichförmigem Zeitmaße und schulmäßig richtig gemacht werden, zugleich ungezwungen und natürlich erscheinen.

Es muß ferner anerkannt werden, daß die Aufnahme des Marsch-Reglements in den Kreis der Turn-Uebungen, zumal bei zahlreicher Theilnahme, unter Voraussetzung angemessener Einschränkung und Berücksichtigung der Eigenart des jugendlichen Sinnes, erhebliche Vortheile zur Beförderung einer anständigen Körperhaltung und zur Handhabung der auf dem Turnplatze zu wahrenden Ordnung mit dem mindesten Zwange bietet.

Dennoch würde man zu fehlerhaften Schluß-Sätzen gelangen, wollte man aus diesem Theile der militärischen Erfahrungen ohne Weiteres die Regeln für die gesammten Turn-Uebungen ableiten und zwar aus doppeltem Grunde: einmal weil für die Kriegführung es von der höchsten Bedeutung ist, daß die Ortsveränderung eines Heerkörpers von den constituirenden Einzel-Personen in solcher Weise erfolgt, als hätten sie zusammen Einen Kopf, Ein Nervensystem und Einen Willen, — während für die Turn-Jugend auch nicht ein entfernt ähnliches Bedürfniß einer solchen Gemeinsamkeit vorliegt; — zweitens weil von der militärischen Disciplin mit ihren strengen Strafen ein genügender Antrieb gewährt wird, um jene straffe Gemeinsamkeit der Bewegungen herzustellen, — während von der Turn-Jugend in Folge der Unstätigkeit ihres Alters, auch mit despotischer Härte jene Gemeinsamkeit nicht erlangt werden würde, wohl aber die Verfehlung des ganzen turnerischen Erziehungszweckes, der nicht ohne kräftigste und völlig freiwillige Mithülfe der Einzel-Personen erreicht werden kann.

Die von Ling behauptete „Natur- und Vernunftwidrigkeit der Gesammtbewegungen" widerstreitet so stark aller Erfahrung und allem gesunden Urtheil, daß es sich kaum verlohnt, darüber noch Worte zn verlieren. Die ersten Lebensäußerungen des Neugebornen sind Athmen, Schreien, Saugen, ohne Lehre und Vorbild; bloß weil das leibliche Bedürfniß drängt, alle mit dem in Gang gesetzten Apparate von vielen Dutzenden willkürlicher Muskeln und zwar unter Ausführung der tiefsinnigsten physikalischen Gesetze. Das Kind lernt stehen, gehen und laufen trotz der veitstanzartigen Schwäche und Unstätigkeit der Muskeln und zwar gleichfalls nach den schwierigsten Berechnungen aus der Theorie vom Schwerpunkte und Gleichgewichte, die ihm nicht durch Lehre beigebracht sind, sondern die es sich selbst aus seinen Erfahrungen des Fallens abgeleitet hat. Hieraus dürfte zu folgern sein, daß innerer Drang der Natur und Nachahmung, das Fallen, das Mißglücken und die Versuche des Bessermachens viel verständlichere und wirksamere Lehrmeister sind, als alle Professoren der Physik, Anatomie und Physiologie.

Die Forderung anatomischer und physiologischer Studien an den Turnlehrer geht zuweit, einmal weil sie im glücklichsten Falle nur dürftig und lückenhaft ausfallen, daher leicht zu schlimmen Abwegen verführen, — Ling selbst würde schwerlich bei seinem Turn-Systeme beharrt sein, wenn er nicht an anthropologische Irrthümer wie an ein Evangelium geglaubt hätte und dadurch an richtigem Sehen verhindert worden wäre —; zweitens weil die ungleich wichtigeren Anforderungen an einen guten Turnlehrer auch ohne sie nicht leicht ihre volle Erfüllung finden werden. Dahin zählen wir mittleres Maaß turnerischer Ausbildung, Ueberlegenheit in Bildung, Schärfe und Schlagfertigkeit des Verstandes, Bedürfniß und Fähigkeit, schnell und richtig zu beobachten, gesunder Mutterwitz, warmes Herz für die Jugend und für die hohen, durch das Turnen zu erstrebenden patriotischen Ziele, vor Allem aber so viel vom kriegerischen Talente eines Reformators, daß er durch Hindernisse und Gegenkampf sich nicht schrecken und entmuthigen läßt, vielmehr seine Herzensfreude an ihrer Ueberwindung findet, mit dem Wachsen des Ge-

gendruckes nichts anderes als das Wachsen der eigenen Kraft und der Siegeszuversicht fühlt und nicht danach frägt, ja nicht einmal ein Gefühl dafür hat, welche persönlichen Opfer dabei gebracht werden müssen.

Unser Gesammt-Urtheil über das Ling-Rothstein'sche Turn-System würde sich etwa in folgenden Sätzen ausdrücken lassen:

1) Die auf metaphysischem Wege auferbaute Theorie Ling's über das organische Leben hat den unvermeidlichen Mangel mit der Erfahrung und Wirklichkeit nicht zusammenzutreffen, wirft insbesondere das der allgemeinen Weltordnung unterthänige organische Leben des Menschen erfahrungswidrig mit dem Seelenleben zusammen und hat das Vorhandensein und die Wirksamkeit der in das menschliche Herz gelegten Triebkräfte ganz unbeachtet gelassen.

2) Der lediglich egoistische Zweck der pädagogischen Gymnastik: „den eigenen Leib unter den Willen des Subjekts zu setzen," kann aus doppeltem Grunde keine Billigung finden, einmal weil er zu enge ist und manche durch das Turnen zu erlangenden leiblichen Eigenschaften nicht in sich begreift, zweitens weil zur Erzielung gewisser dem Wehrmann unentbehrlicher Charakter-Richtungen schon die heranwachsende Jugend die erforderliche Anleitung erhalten muß. Die zwischen pädagogischer und Wehr-Gymnastik gezogene Scheidewand ist demnach nicht aufrecht zu erhalten. Für das Hineinziehen der Heil- und ästhetischen Gymnastik in den Kreis des Turn-Systems fehlt es ebenso an innerer Begründung, wie an erfahrungsmäßiger Nöthigung.

3) Die Uebungs-Methode ist aus folgenden Gründen für eine verfehlte zu erachten: a) weil weder für die Spaltung von Gesammt-Bewegungen des Körpers in eine Menge von Einzel-Bewegungen, noch für die Gleichzeitigkeit der Einzel- und Gesammt-Bewegungen der Turn-Zöglinge genügende diätetische oder pädagogische Gründe vorliegen; b) weil der Antrieb für die Leibesübungen allein aus der militärischen und Schul-Disziplin hergeleitet ist, welche theils als nicht wirksam genug sich erweist, theils den erzieherischen Zwecken des Turnens entgegenwirkt; c) weil von der irrthümlichen Voraussetzung ausgegangen ist, es könnten die dem Wehrmann nöthigen leiblichen und gemüthlichen Eigenschaften von außen der Jugend aufgenöthigt werden, während solche nur aus freier Entschließung und durch die ausdauerndsten und stärksten Kräftespannungen erworben werden können; d) weil die Methode unter dem Zusammenwirken vorstehender Mängel für die Jugend unfruchtbar und wirkungslos bleibt.

4) Der für das Turn-System in Anspruch genommene Vorzug der rationalen, anatomischen und physiologischen Begründung ist weder für seinen theoretischen noch für seinen praktischen Theil anzuerkennen, vielmehr beruhen beide auf anthropologisch unrichtigen Fundamental-Sätzen.

Daß das Ling'sche Turn-System als anthropologische Irrlehre zu betrachten ist, würde schon durch die eine, von allen unbefangenen Beobachtern gleichmäßig bekundete Thatsache, nämlich durch seine Unfruchtbarkeit für die Jugend, nachgewiesen. Diese ist so auffällig, daß selbst Männer, welche von der Ling'schen Theorie erfüllt sind, wie der Eingangs erwähnte Verfasser des Ober-Gutachtens und der Hauptmann von Görne (An die deutschen Turner. Berlin 1861. S. 28.) sich ihrer Anerkennung nicht haben entziehen können. Ersterer nennt die Methode „ermüdend," letzterer „matt, wenig anregend, monoton und pedantisch."

Wir können diese unsere gutachtliche Erklärung nicht schließen, ohne vor einem Wege zu warnen, in welchen die öffentliche Meinung, aus ungeduldigem Verlangen nach der Massenhaftigkeit der Früchte, mit aller Macht hineindrängt, welcher aber geeignet ist, auch die besten Sachen zu Grunde zu richten. Wir meinen den allgemeinen Turn-Zwang.

Es ist eine anthropologisch unrichtige Vorstellung, daß man dem Knaben das Turnen disciplinarisch beibringen könne, wie etwa das Auswendiglernen von Sätzen. Wohl kann man ihn zu bestimmten Stellungen und Bewegungen zwingen, keine Macht der Erde ist aber im Stande, ihn zur vollen Anspannung seiner Kräfte zu nöthigen, noch weniger dazu, was er lieben und hassen soll.

Durch Ausdehnung des polizeilichen Schulzwangs auf das Turnen kann nichts weiter erreicht werden, als die leidende Gegenwart der Knaben und — wenn ähnliche Gewaltmittel auch auf dem Turn-Platze zur Anwendung kommen — die Ling-Rothstein'schen Körperstellungen und Bewegungen; aber nur ein völliges Verkennen der menschlichen Natur könnte hiervon ein Wachsen der kriegerischen Tüchtigkeit, oder gar des kriegerisch-patriotischen Sinnes der Jugend erwarten.

Mit dieser Abmahnung vom Turn-Zwange kann nicht gesagt sein, daß die Knaben nicht durch alle ersinnlichen Anregungen und Aufstachelungen von Eltern und Lehrern zur Theilnahme und zum Festhalten am Turnen gebracht werden sollen. Sie müssen nur das unverkümmerte Bewußtsein behalten, daß ihre Theilnahme und Thätigkeit aus freier Entschließung erfolgt, damit nicht durch unzeitig angebrachte Gewaltmittel der in ihnen wirksame und forthelfende Naturtrieb zu den Lei-

des=Uebungen in vorsätzlichen Widerstand sich umwandelt. Das Jahn'sche Turn=System hat für sich Reiz genug, um ihm eine nicht ganz verwahrloste Jugend massenhaft zuzuführen. Aus dem überwundenen Turnzwange würden die einen wesentlichen Bestandtheil des Jahn'schen Turn=Systems bildenden Turn=Feste von selbst heraus wachsen, weil man zur Füllung der Turn=Anstalten ihrer Triebkraft nicht entbehren kann. Erst dann wird die Erfahrung die Entscheidung darüber bringen, ob manche als gesunde Entwickelungen des Systemes geltende Neuerungen nicht schädliche und auszumerzende Aftergebilde seien.

Dem Polizei=Zwange stehen endlich wichtige Rechts=Bedenken entgegen, insofern eine gewisse Gefahr vom Turnen auch bei der umsichtigsten Führung nicht zu trennen ist.

Ohne zwingherrlichen Eingriff in die Familienrechte kann den Eltern die freie Entschließung darüber nicht verkümmert werden, ob sie ihre Kinder — nicht einem abstrakten Turn=Systeme, sondern — der wirklichen Turn=Anstalt ihres Wohnortes, welche eben so leicht übel und ungeschickt, als richtig geführt sein kann, anvertrauen wollen. Erfahrungsmäßig treten von ihrer Seite, wenn nur ihr freies Verfügungsrecht anerkannt ist, äußerst selten unbegründete Hindernisse für die Theilnahme der Kinder entgegen.

Außer dem Vorspanne des Wetteifers durch fleißige Uebung in Wett-Kämpfen und Turn=Festen ist vor Allem erforderlich, den überaus mächtigen Nachahmungstrieb dadurch zur Hülfleistung anzuspannen, daß der Jugend in dem Turn=Lehrer das Vorbild alles dessen, was erzielt werden soll, vor Augen gestellt wird.

Will man also kameradschaftlichen Brudersinn gegen die Deutschen Stammes=Genossen, eine dem kriegerischen Sinne nicht nur nicht entgegenarbeitende, sondern ihn fördernde und veredelnde christlich fromme Gesinnung, Keuschheit, Ehrliebe, kriegerischen Muth, Unterthänigkeit gegen das Gesetz und Gewärtigsein des kriegsherrlichen Rufes unter Hingabe der Person und Habe in der Jugend wecken und pflegen: so muß der Turn=Meister im Vollbesitze aller dieser Eigenschaften sein. Es würde eine große anthropologische Verblendung verrathen, wollte man von Männern noch eine heilsame Wirksamkeit erwarten, deren Mund von Empfehlung jener Eigenschaftеu überfließt, welche ihrer aber im Herzen entbehren. Die Kinder haben für sie dieselbe feine Witterung und Fühlung, wie für den ihnen zugewandten freundlichen Sinn; ja das Vertrauen zu dem einen wie zu dem andern wird um so unzerstörbarer, wenn sie sehen, daß die feste, auch wohl rauhe Schaale, durch welche sie für gewöhnlich zusammengehalten und verdeckt werden, durch die Uebermacht des inneren Dranges durchbrochen wird. Alles Schauspielerhafte dagegen gereicht ihnen zum gerechten Ekel.

Soll daher das öffentliche Urtheil über den Werth des Turnens nicht gefälscht werden durch Versagen der wichtigsten Bedingungen des Gedeihens und des Eintragens süßer und reifer Früchte, nach denen der Werth des Systems mit Recht geschätzt wird: so sollte auch bei der Wahl des Turn-Meisters die äußerste Sorgfalt angewandt, mithin nicht früher zur Herstellung einer neuen Turn-Anstalt vorgeschritten werden, als bis ihr ein geeigneter Lehrer und Meister vorgesetzt werden kann.

Also: **Jahn'sches Turn-System! Keinen Turn-Zwang! Turn-Lehrer von echtem kriegerisch-patriotischem Geiste!**

Beschlossen zu Halle am 12. April 1862.

Gez.: Dr. **Dolscius**,
Sanitätsrath u. Kreis-Physikus;
Wittenberg.

Dr. **Giebelhausen**,
Sanitätsrath;
Eisleben.

Dr. **Gutike**,
Ritter d. roth. Adl.-Ord. 3. Kl. m. d. Schl.;
Halle.

Dr. **Haun**,
Gräfl. Stolberg. Physikus;
Roßla.

Dr. **Klusemann**,
Kreis-Physikus;
Burg.

Dr. **Köppe**,
Sanitätsrath u. Kreis-Physikus;
Torgau.

Dr. **Maßmann**,
ausübend. Arzt, Schüler Jahn's;
Osterburg.

Dr. **Mayer**,
Sekret. d. ärztl. Ver. d. Reg.-Bez. Merseb.;
Halle.

Dr. **Niemeyer**,
Inhaber eines heilgymnastischen Instituts;
Magdeburg.

Dr. **Philipp**,
Kreis-Physikus;
Mühlberg.

Dr. **Rothmann**,
Sanitätsrath u. Kreis-Physikus;
Eisleben.

Dr. **Rudolph**,
Geh. Sanitätsrath u. Kreis-Physikus;
Artern.

Dr. **Thalwitzer**,
Sanitätsrath u. Kreis-Physikus;
Mansfeld.

Dr. **Thiel**,
Zeitz.

Dr. **Wachs**,
Hebammen-Lehrer und Kreis-Chirurg;
Wittenberg.

Dr. **Woppisch**,
Zeitz.

Dr. **Zimmermann**,
Sanitätsrath u. Schul-Arzt;
Pforta.

Dr. **Zimmermann**,
Krankenhaus-Arzt;
Mühlhausen.

Dr. **Koch**,
Reg.- u. Med.-Rath; zugleich Vertreter für die Richtigkeit der Unterschriften;
Merseburg.

Druck von F. Zschiesche in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

In demselben Verlage erschien:

Friedrich Ludwig Jahn.

Ein Lebensbild für das deutsche Volk von Wilhelm Angerstein.

Dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gewidmet.

Mit Jahn's Bildniß. Eleg. geheftet 5 Sgr.

Ein Exemplar dieser Schrift wurde in den Grundstein zu Jahn's Denkmal gelegt.

Geschichte des siebenjährigen Krieges

von J. W. v. Archenholz.

Mit dem Stahlstichportrait Friedrich's des Großen und der kolorirten Karte des Kriegsschauplatzes.

Sechste Aufl. in Oct. auf Velinpap. Sehr eleg. geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Siebente unveränderte Aufl. im Klassikerformat (Volksausgabe). Complet eleg. geh. 1 Thlr. 2 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. 7½ Sgr. oder in 8 Lieferungen à 4 Sgr.

Ein Volksbuch im besten und schönsten Sinne des Wortes, und zugleich ein Meisterwerk unserer Literatur. (Bresl. Zeitung 1860, Nr. 183.)

Unter der Presse befindet sich:

Ueber Anlage und Einrichtung von Turnplätzen und Turnhallen

mit Abbildungen und Beschreibungen der Turngeräthe

von Wilhelm Angerstein.

Inhalt: Allgemeine Einleitung. I. Turnanstalten und deren Einrichtung. 1) Allgemeines über Turnhallen. 2) Allgemeines über Turnplätze. 3) Turnanstalten für das Turnen des männlichen Geschlechts. a. Für Volksschulen in Stadt und Land. b. Für höhere Schulen (Gymnasien, Realschulen 2c.). c. Für Erwachsene. d. Große Turnanstalten für Knaben und Erwachsene. 4) Turnanstalten für das Turnen des weiblichen Geschlechts. a. Für größere Mädchen und Frauen. b. Für kleinere Mädchen. 5) Turnvorrichtungen in Kindergärten. II. Beschreibung und Abbildung sämmtlicher in den genannten Anstalten üblichen und anwendbaren Geräthe und Gerüste.

Dies eine stets gefühlte Lücke in der Turnliteratur ausfüllende Werk ist ein unentbehrliches Handbuch für alle Schulbehörden, Seminare, Vorsteher von Schulanstalten, Stadt- und Landgemeinden, öffentliche Turnanstalten, Turnvereine, Turnlehrer 2c. Der Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit des Werkes.

Berlin, im Mai 1862.

Haude- und Spener'sche Buchhandlung.
Weidling.)